



## Appell der ZZO an die Parteien des EU-Parlaments vom 23. Oktober 2009 (Auszug)



Jugoslawische Kriegsheimkehrer in Ljubljana, Oktober 1945

(Foto: ZZO)

Sehr geehrte Damen und Herren,

Unsere Vereinigung ist eine freiwillige, nichtpolitische Organisation, die in sich alle slowenischen Opfer des Nazifaschismus der Zeit von 1941-1945 vereint.

Neben der Hilfe für ältere Opfer bei der Lösung ihrer Probleme versuchen wir auch Entschädigung von der Bundesrepublik Deutschland für die Leiden, die die Menschen während der Besatzung ertragen mussten, zu bekommen.

Wir glauben, dass wir mit Ihrer Hilfe der Arroganz der Bundesrepublik trotzen und **Gerechtigkeit** erlangen können. Wir sind davon überzeugt, dass das Europäische Parlament als die von den EU-Bürgern direkt gewählte Institution den Bürgern Europas - Ihren Wählern - auch im Kampf für Gerechtigkeit helfen kann.

Wir appellieren an alle EU-Abgeordneten, über diesen Brief nachzudenken und sich in unsere Lage zu versetzen. Fragen Sie sich bitte selbst: Wie würde ich mich in so einer Situation fühlen? Wir würden uns freuen auf solche Briefe verzichten zu können, vor allem am Ende unseres Lebens.

Wir wissen, dass diese Zeit schon weit entfernt ist, was auch die deutschen Vertreter immer gerne wiederholen. Aber uns wird diese Zeit immer in Erinnerung bleiben.

Lassen Sie uns ein paar der wichtigsten Tatsachen anführen, was die Leiden des slowenischen Volkes während des Zweiten Weltkrieges angeht:

- 1) Das slowenische Volk wurde schon vor der Besetzung durch Hitlers Nazisten zur Vernichtung verurteilt.
- 2) Sofort nach dem Angriff auf Jugoslawien am 6. April 1941 hat Hitler bei seiner Rede am 27. April 1941 in Maribor befohlen „Macht mir dieses Land wieder deutsch!“ und das Morden nahm seinen Lauf.
- 3) Zuerst wurden die Intelligenz und die heimatbewussten Slowenen hingerichtet oder in Gefängnisse gesteckt. Als die Gefängnisse voll waren, wurden die Menschen in KZ-Lager gebracht und nur wenige kamen zurück.
- 4) Weil die Nazisten dieses Stück Land für sich wollten, wurde beschlossen 260.000 bis 300.000 Slowenen zu vertreiben. Einige wollte man liquidieren und einige umerziehen bzw. „germanisieren“. Diese Menschen sollten dann in den Häusern wohnen, aus denen die Slowenen vertrieben worden waren.
- 5) Weil die Vertreibung der Slowenen auf den südlichen Balkan (nach Südserbien, Bulgarien und Rumänien) nicht erfolgreich war, mussten die Transporte Richtung Deutschland umgeleitet werden.
- 6) Es wurden ungefähr 68.000 Menschen vertrieben oder sind geflohen. Man muss auch noch die KZ-Lager, Gefängnisse, Geiseln und gestohlenen Kinder berücksichtigen. Auf die eine oder andere Weise litten 180.000 Slowenen, und das nur weil man gegen die deutsche Besatzungsmacht Widerstand leistete.
- 7) Diejenigen, die ihr Zuhause verlassen mussten, haben alles verloren:
  - die menschliche Würde
  - die Existenz
  - die Freiheit
  - alles bewegliche und unbewegliche Vermögen (in einigen Lagern wurden den Menschen sogar Goldzähne gezogen)

Als man alle Dokumente einsammelte, bekam man eine Nummer und von dem Augenblick an war man nur noch eine Nummer und kein Mensch mehr.

- 8) Um die „Rassenzugehörigkeit“ zu analysieren, wurden Untersuchungen durchgeführt. Damit wollte man herausfinden, welche Slowenen eventuell der „deutschen Rasse“ entsprechen. Die Kategorien waren:
- |  |         |
|--|---------|
| a) geeignet (bleiben zuhause)                  | ca. 8%  |
| b) teilweise geeignet (Vertreibung, Gefängnis) | ca. 60% |
| c) ungeeignet (KZ-Lager, Hinrichtungsstätten)  | ca. 32% |

Das sind geschätzte Zahlen, die aber der Realität entsprechen. Für weitere Analysen fehlte den Nazisten die Zeit.

- 9) Gestohlene Kinder: Die Nazisten hatten einen teuflischen Plan, wie sie das slowenische Volk ausrotten wollten: Neben blutigen Gefängnissen, Ermordungen von Geiseln und Vertreibungen wurden alle Männer von als „gefährlich“ eingestuft und heimatbewussten Familien hingerichtet. Die Frauen brachte man in KZ-Lager und die Kinder, die man den Eltern wegnahm, wurden in Umerziehungsanstalten gebracht oder von nazistischen Familien adoptiert.
- 10) Flüchtlinge: Um sich einer Festnahme oder einer Vertreibung zu entziehen (Gefängnis oder Liquidierung), sind viele geflüchtet und haben alles hinter sich gelassen.

Im Exil sind alle ihren eigenen Leidensweg gegangen, der für niemanden leicht war. Alle Menschen, die ihr Zuhause verlassen mussten, wurden von den Nazisten als kostenlose Arbeitskraft missbraucht. Selbst das kleine bisschen Essen bekam man oft nicht.

Als wir nach Kriegsende nach Hause gekommen sind, hatten wir nichts mehr. Alles, was unsere Vorfahren aufgebaut hatten, war entwendet, zerstört oder abgerissen (niedergebrannt). So musste man ohne Geld und Material von Null anfangen, was schwer genug war.

Alle, die aus dem Exil zurückkamen, waren von den nazistischen Repressalien erschrocken und man fand sich nur schwer zurecht. Viele verzweifelten an ihrem Schicksal. Als wir Hilfe erwarteten, kam sie nicht, was uns heute noch wehtut. Schlimm war es für Familien mit Kleinkindern, die ihren Kleinen nicht einmal ein Stück Brot oder etwas Milch geben konnten. Die Behörden hielten den Schaden fest, aber Geld bekam man keins.

Die deutschen Behörden boten Jugoslawien ein Kredit unter dem Vorwand einer wirtschaftlichen Hilfe an. Die jugoslawischen Behörden nahmen an, weil die Konditionen sehr günstig waren. Slowenien hat seinen Teil schon zurückgezahlt. Jugoslawien brauchte den Kredit, weil die Wirtschaft am Ende war.

Die damals anwesenden Vertreter der jugoslawischen Regierung, auch Tito, sagten, dass man vergeblich auf Entschädigungsverhandlungen für die Kriegsoffer gewartet hat. Mehr über diese Problematik steht auf unserer Website und in dem Buch „Entrechtung, Vertreibung, Mord“ (Berlin 2005).

Bei all unseren Bemühungen, die deutsche Öffentlichkeit mit Hilfe von Symposien, Ausstellungen und anderen Dingen über die Untaten des Zweiten Weltkrieges zu informieren, fragen uns die Menschen, wie das alles passieren konnte. Einige Nachfahren haben sich im Namen ihrer Väter, die während des Zweiten Weltkrieges in Slowenien stationiert waren, entschuldigt.

Vor 15 Jahren wusste die deutsche Öffentlichkeit über die Leiden des slowenischen Volkes wenig. Mit Hilfe unserer deutschen Kollegen und wegen zahlreicher von uns organisierter Symposien und Ausstellungen gestaltet sich die Situation jetzt sehr viel anders.

Bei unseren Bemühungen sind wir nicht alleine. Opfer aus Polen, Griechenland, Serbien und Italien wollen auch ihr Recht auf Entschädigungen geltend machen.

Dieser Brief ist an alle EU-Abgeordneten adressiert. Wir möchten Sie bitten, mit Hilfe des Europäischen Parlaments Einfluss auf die deutsche Regierung zu nehmen, damit sie endlich den noch ungefähr 35.000 lebenden Opfern eine angemessene Entschädigung zahlt. Wir denken, dass die BRD nicht in Zukunft blicken kann, wenn die Vergangenheit noch nicht geklärt ist.

Wir bedanken uns für jegliche Hilfe Ihrerseits schon im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen,

*Franc Rovar*

Präsident

ZDRUŽENJE ŽRTEV OKUPATORJEV  
1941 - 1945, Kranj, Slovenski trg 1  
4000 Kranj, p. p. 12, Slovenija  
Tel. / Fax.: ++ 386-4/2373 - 553  
E-Mail: zzokranj[at]siol.net

VEREINIGUNG DER OKKUPATIONS-  
OPFER 1941 - 1945, Kranj, Slovenski trg 1  
4000 Kranj, Pf. 12, Slowenien  
Tel. / Fax.: ++ 386-4/2373 - 553  
Internet: <http://www.kranj.si/ZZO.1941-45>

**[Index\\*](#)**

**[Home\\*](#)**